

.: Einstieg

In Kriminalromanen gibt es klassischerweise 3 Motive für Morde und andere Verbrechen: Leidenschaft und Eifersucht - dahinter steckt das grosse Thema Beziehungen und Sex. Dann Habgier und Geiz - dahinter steckt das Thema Besitz und Geld. Und dann auch Rache oder Vergeltung - dahinter steckt das grosse Thema Macht. Diese Drei, *Geld, Macht und Sex*, gelten in allen Kulturen dieser Welt als grosse Antreiber oder Motive für das Handeln von Menschen. Sie werden manchmal auch als Götzen bezeichnet. Es gibt keinen neutralen Umgang mit Sex, Geld und Macht. Man kann es entweder zum Guten oder Schlechten brauchen. Und genau diese drei Themen, Geld, Sex und Macht kommen zentral in Kap. 10 des Markusevangeliums vor, mit dem wir uns in diesen Wochen beschäftigen. Jesus spricht offen über diese drei Themen.

In jeder Kultur dieser Welt herrschen bestimmte Anschauungen über die Themen Sex, Geld und Macht. Andi hat letzte Woche aufgezeigt, wie Jesus das IDEHEAL, die ursprüngliche Idee hinter der Ehe beschreibt. Heute geht es ums Thema Geld und Besitz. Auch zu diesem Thema werden in unserer Gesellschaft Geschichten erzählt, die unsere Weltanschauung aufzeigen. Eine solche Geschichte ist, dass Geld glücklich macht. Die Grundüberzeugung hier in der Schweiz ist: Wer mehr Geld hat, hat ein glücklicheres Leben, weil er sich mehr leisten und mehr erleben kann. Eine andere Geschichte, die vor allem Christen in der Schweiz erzählen ist: Die Schweiz ist ein reiches Land, weil es von Gott gesegnet ist. Eine andere Überzeugung in unserem Land ist: Man spricht nicht über das Geld, aber man hat es. Es ist schon fast etwas intimes über den eigenen Kontostand zu sprechen. So gibt es viele Anschauungen über Geld, die wir hier in der Schweiz haben.

Auch zur Zeit von Jesus gab es natürlich Geschichten und Weltanschauungen über Geld und Besitz. In der heutigen Szene aus Markus 10 hinterfragt Jesus diese grundlegenden Anschauungen. Es ist ein ganz typische Begegnung von Jesus: Jemand stellt ihm eine Frage, Jesus reagiert mit einer Einladung und später nimmt er diese Begegnung um seinen Jüngern eine neue Weltanschauung zu vermitteln.

.: Die Frage nach dem ewigen Leben

Die Begegnung beginnt so: **Als Jesus sich wieder auf den Weg machte, kam ein Mann angelaufen, warf sich vor ihm auf die Knie und fragte: »Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« (Mark. 10,17)** Was können wir über diesen Mann wissen? Offenbar war er reich, wie wir aus dem Rest der Geschichte erfahren und er hatte wohl Macht, so wird es im Bericht von Lukas beschrieben. Der Mann kommt so direkt und ohne Anfrage auf Jesus zu, dass er sich wohl gewohnt war, dass er seinen Willen und seine Interessen durchsetzen konnte.

Der Mann fragt die entscheidende Frage: Wie bekomme ich das ewige Leben? Wichtig an dieser Stelle: Er fragt nicht, wie komme ich in den Himmel? Was verstanden Juden zur Zeit von Jesus unter ewigem Leben? Kurz gesagt: Die Juden teilten die Weltgeschichte in zwei Zeitalter ein. Das „gegenwärtige Zeitalter“ und das „kommende Zeitalter“. Das gegenwärtige Zeitalter war das gefallene Zeitalter, das

geprägt war von Sünde, Lüge, Ungerechtigkeit und Gewalt. Die Juden glaubten aber auch, dass ein Zeitalter kommen würde, das geprägt sein würde von Frieden und Gerechtigkeit: Eine erneute Welt, eine neue Schöpfung. Man ging davon aus, dass ein Messias, ein Befreier, ein Gesandter Gottes dieses Zeitalter einläuten würde durch ein Gericht hindurch. Diesem kommenden Zeitalter des Friedens sagte man auch „Reich Gottes“ oder eben „ewiges Leben“. Der reiche Mann fragte also nicht, wie komme ich nach dem Tod in eine körperlose Dimension, die man Himmel nennt. Er fragte vielmehr: „Werde ich Teil dieser neuen Schöpfung sein? Wie kann ich sicher sein, dass ich zum Volk Gottes in der neuen Welt gehöre?“

Jesus antwortet: **»Warum nennst du mich gut?«, entgegnete Jesus. »Gut ist nur Gott, sonst niemand. 19 Du kennst doch die Gebote: »Du sollst keinen Mord begehen, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst keine falschen Aussagen machen, du sollst niemand um das Seine bringen, ehre deinen Vater und deine Mutter!« (Mark. 10,18-19)** Es ist nicht ganz klar, warum Jesus fragt: Warum nennst du mich gut? Eine Auslegung ist, dass es zu jener Zeit normal war, einander mit Schmeicheleien zu begrüßen. Der reiche Mann hat wohl erwartet, dass Jesus ähnlich antwortet: „Guter Mann“ oder so. Aber Jesus macht gleich deutlich, dass er keine Schmeicheleien braucht und alle Menschen gleich behandelt: Die Kinder im Abschnitt vorher, die zu den ärmsten gehörten und ihn, den reichen Mann.

Dann gibt Jesus eine klassische Antwort. Er zählt die 10 Gebote auf, wobei er nur die Gebote 5-10 erwähnt. Zur Zeit von Jesus hätten andere Rabbis und Pharisäer ähnlich geantwortet. Sie hätten wohl gesagt: Halte die Gebote, so wie wir es dir sagen und halte dich zu unserer Gruppe, dann wirst du im kommenden Zeitalter mit dabei sein.

Der Mann antwortet: „Diese Gebote habe ich alle von klein auf befolgt!“. Wir haben hier also einen vorbildlich lebenden Juden, dazu ist er noch reich und hat Macht. Der hat es doch geschafft im Leben?! Ein Mann, der alles hat und gut lebt. Was will man mehr? Und doch ist da diese Frage: Reicht es für das ewige Leben? Diese Frage zeigt, dass tief im Inneren Zweifel an diesem Mann nagten. Heute würde man sagen: Er spürte eine Sehnsucht in sich. Fragen können Hinweise auf tiefe Sehnsüchte in unserem Leben sein. Überleg dir mal: Welche Fragen beschäftigen dich? Vielleicht hast du auch ein gutes Leben: Guter Job, schöne Familie, ein tolles Haus. Aber da ist diese tiefe Sehnsucht nach Sinn und Bedeutung im Leben. Die Frage des reichen Mannes zeigt: *Die Annahme, dass Geld glücklich macht, stimmt nur zum Teil.*

.: Die Einladung zur Nachfolge

Was dann kommt ist typisch Jesus. Bis jetzt hat er die normale Weltanschauung bestätigt, doch jetzt kommt ein Satz, der alles auf den Kopf stellt: **Jesus sah ihn voller Liebe an. Er sagte zu ihm: »Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm und folge mir nach!« (Mark. 10,21)** Das ist der Moment, wo alle Leute rund um Jesus ganz still werden und ungläubig schauen, was als nächstes passiert. Jesus wirft alle normalen Weltanschauungen über Geld komplett über den Haufen. Die Pharisäer zur Zeit von Jesus sagten, man solle allerhöchstens 20 Prozent seines Vermögens den Armen geben. Jesus sagt dem reichen Mann: Gib alles! Damit

würde er sich einen Schatz im Himmel sammeln. Was meint Jesus damit? Hier ist der Himmel wie ein Lagerhaus oder eine Bank verstanden. Ein Theologe hat gesagt: Niemand bringt sein Geld auf eine Bank, um es dort auch auszugeben. Wir bringen Geld auf die Bank, um es später ausserhalb auszugeben. So ähnlich ist es mit dem Schatz im Himmel: Wir können diesen Schatz im kommenden Zeitalter geniessen, wenn Gott Himmel und Erde endlich zusammengeführt hat.

Und wenn das noch alles abstrakt tönt, wird Jesus ganz praktisch. Er sagt dem Mann, er solle ihm nachfolgen. Denn mit Jesus hat das „kommenden Zeitalter“ oder das Reich Gottes schon begonnen, aber es überlagert das „gegenwärtige Zeitalter“ noch. Wenn wir Jesus nachfolgen, können wir schon das Leben des kommenden Zeitalters, das Leben im Reich Gottes ansatzweise erleben. Aber nur wenn wir ihm nachfolgen. Wichtig: Jesus sagt hier nicht, glaube an mich, sondern *folge mir nach*. Er betont, dass es sich um einen *anderen* Lebensstil handelt und nicht nur um einen verstandesmässigen Glauben. Wir betonen das hier in der Lenzchile auch immer wieder: Als Christen sind wir eingeladen Jesus nachzufolgen. Das bedeutet drei Dinge: **(1.) Mit Jesus zusammen sein, (2.) Wie Jesus werden und (3.) tun, was er tat.**

Doch der wahrscheinlich wichtigste Teil an diesem Vers ist gleich zu Beginn: **Jesus sah ihn voller Liebe an. (Mark. 10,21a)** Wörtlich heisst es, Jesus sah ihn genau an, musterte ihn und war voller Liebe. Jesus ist nicht zornig oder neidisch auf den Mann, weil er viel Geld hat. Wir dürfen nicht vergessen, Jesus ist Gott selbst in körperlicher Form. Von Gott heisst es in Psalm 24,1: **Dem Herrn gehört die ganze Erde mit allem, was darauf lebt.** Jesus gehört die ganze Welt, da ist er auf das bisschen Geld dieses reichen Mannes nicht angewiesen. Aber er liebt den Mann und weiss, was ihm wirklich helfen würde, um im Leben Sinn und Bedeutung zu finden, nämlich ihm nachzufolgen. Dasselbe gilt für uns: Jesus ist nicht auf unser Geld angewiesen. Er ist nicht neidisch auf dein Geld oder zornig, weil du dir etwas leistest. Aber er weiss, dass Geld so wichtig sein kann in unserem Leben, dass es unser eigentlicher Gott ist. Denn auch wir müssen uns fragen: Vertrauen wir im Endeffekt auf Gott oder aufs Geld?

Der reiche Mann läuft schlussendlich traurig weg. Die Kosten, um Jesus nachzufolgen, sind ihm zu hoch. Interessant ist, dass Jesus hier die Anforderungen nicht zurücknimmt. Jesus ruft dem Mann nicht nach: „So habe ich das nicht gemeint, es reicht auch, wenn du im Herzen fest an mich glaubst“. Wir Christen versuchen heute den Glauben an Jesus so einfach zu machen, dass es uns nichts kostet. Jesus war nicht so. Obwohl er den Mann liebte, senkte er seine Erwartungen nicht.

.: Eine neue Weltanschauung

Wenn wir jetzt etwas schockiert sind über diese Begegnung, dann können wir uns trösten, den Jüngern von Jesus ging es genau so. Jesus packt die Gelegenheit und erklärt ihnen *die neue Weltanschauung über Geld im Reich Gottes*: **Jesus sah seine Jünger der Reihe nach an und sagte: »Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!« 24 Die Jünger waren über seine Worte bestürzt; aber Jesus sagte noch einmal: »Kinder, wie schwer ist es, ins Reich Gottes zu kommen! 25 Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins Reich Gottes kommt.« (Mark. 10,23-25)**

Ich habe mich nicht sehr gefreut über den heutigen Text zu sprechen. Wenn Jesus über Geld spricht, hat er kaum je was Gutes darüber zu sagen. Das schockierte die Jünger damals genauso, wie es uns heute schockiert. Zur Zeit von Jesus glaubte man, dass Geld ein Zeichen des Wohlwollens und des Segens Gottes ist. Auch heute meinen das viele. Christen sagen immer wieder, die Schweiz sei so reich, weil sie von Gott gesegnet ist. Aber kehren wir das mal um: Ist dann Armut ein Zeichen einer Strafe Gottes? Oder eines Fluchs? Wir dürfen nicht vergessen, dass die Mehrheit der Christen heutzutage nicht im reichen Europa oder Amerika leben, sondern in Afrika, Asien und Südamerika, wo es sehr viel Armut gibt. **Jesus stellt unser Ideal von Reichtum in Frage!** Reichtum ist nicht per se ein Zeichen des Segens Gottes. Wichtig: Es ist auch nicht die Armut, welche Jesus als Ideal beschreibt. Aber eben auch nicht der Reichtum. Wir können nicht relativieren, was Jesus hier sagt. Für Jesus ist Geld nicht neutral. Geld ist nützlich aber gefährlich. Das Ideal ist nicht Reichtum oder Armut, sondern *die Nachfolge von Jesus und das Investieren ins Reich Gottes*.

Was meint Jesus eigentlich mit dem Nadelöhr? Viele Theologen sind überzeugt, dass Jesus hier ein Witz macht oder zumindest ein Augenzwinkern hat. Das Thema Geld ist oftmals so schwer und beladen, dass Jesus hier einen locker-humorvollen Umgang zeigt. Es ist eine Übertreibung: Das Kamel war eines der grössten bekannten Tiere und ein Nadelöhr das kleinste Loch. Jesus will klar machen: Ihr könnt von eurem Reichtum so wenig ins kommende Zeitalter mitnehmen, wie ein Kamel, das man durch ein Nadelöhr stopft. Also gar nichts. Aber der humorvolle Ansatz von Jesus zeigt auch, dass wir auch nicht verbissen sparen müssen. Die Jünger sind weiter schockiert. Sie dachten einer, wie dieser Reiche würde sicher in Gottes Reich kommen, aber ihre Weltanschauung bricht zusammen. Genau dort will Jesus seine Jünger haben: **»Bei den Menschen ist das unmöglich, aber nicht bei Gott; für Gott ist alles möglich.« (Mark. 10,27)** Niemand schafft es alleine ins Reich Gottes, weder arm noch reich. Wir alle brauchen das Eingreifen Gottes.

.: Schluss

Am Ende sagt Petrus: **»Du weißt, wir haben alles zurückgelassen und sind dir nachgefolgt.« (Mark. 10,28)** Die Frage schwingt mit: Lohnt es sich wirklich Jesus nachzufolgen? Die Antwort von Jesus ist: Ja, ihr werdet mehr zurückbekommen, als ihr gegeben habt, aber nicht ohne Herausforderungen. Jesus ist ehrlich! Wir können schon jetzt etwas vom Leben des kommenden Zeitalters erleben, aber nicht ohne Probleme. Was heisst das jetzt für dich?

Ich möchte dich liebevoll einladen, monatlich Geld zu spenden an die Kirche und andere Organisationen. Zehn Prozent ist ein guter Anfang, aber es kann gerne auch mal mehr sein. Nicht weil Jesus oder die Kirche es braucht, sondern weil es dir hilft, die Macht des Geldes zu brechen und die gängigen Weltanschauungen zu überwinden. Geld macht nicht glücklich. Geld ist nützlich aber gefährlich.

Aber es geht noch um etwas Tieferes: Folgst du Jesus schon nach? Oder gibt es etwas in deinem Leben, das dir trotz allem wichtiger ist als Jesus? Vielleicht Besitz, deine Gesundheit, dein Traum, dein schönes Leben. Es kostet uns viel, Jesus zu folgen, aber es kostet uns noch mehr, ihm nicht zu folgen. Wir verpassen ein Leben mit Frieden und Freude, das ewig andauern wird.